

Eine Geburt im Schoße von Kunst und Natur

„Künstlers-Kind“ an ungewöhnlichem Platz zur Welt gebracht

Von unserem Redakteur
Oliver Helmstädter

Rettenbach

„Am ersten warmen Sonntagnachmittag im Juni, dem 11. 6. 2006, ergriff Ira die Gelegenheit, um auf die Welt zu kommen. Im Freien und doch zu Hause, im Schutze des „Großen Mantels“, haben wir sie geboren. Zwischen den Wehen fühlten wir tröstlich den warmen Wind und sahen auf das hüfthohe Gras, die Margeriten und die zitternde Pappel im Osten. Als ihr Kopf im Freien war, öffnete Ira die Augen und – schaute. Ira, wir sind stolz auf Dich (...).“

Ira Schmid, die wohl jüngste Bürgerin Rettenbachs, hat die etwas andere Geburt putzmunter hinter sich gebracht: Statt Kreißsaal oder der klassischen Hausgeburt im Bett wählten ihre Eltern ein Holzmonument im heimischen Garten als Geburtstätte: „Großer Mantel“ nennt der Holzkünstler Bernhard Schmid den gut vier Meter hohen, uralten ausgehöhlten Stamm, der den Schutz für seine gebärende Frau Bernadette liefern sollte, wie es der einleitende Text aus der Geburts-Karte der Familie beschreibt. Auch Wochen nach der Geburt erinnert sich Bernadette Schmid noch gerne an die ungewöhnliche Geburt ihres dritten Kindes: „Genau an diesem Tag war es das erste Mal so richtig warm.“ Das Gras stand hüfthoch, sanft bewegt von den Winden einer lauen Frühsommer-Nacht. Niemand konnte auf die entbindende Frau blicken. Nur der Busen der Natur und Petra Maoro, die Hebamme aus Zusmarshausen, umgaben die den Elementen verbundene Familie in ihrem blickdichten Garten. Von einem tragbaren Cardiotokogramm unweit der Freiluftgeburt mal abgesehen. Der „Große Mantel“ überragte alles, bildete den Kreißsaal einer Geburt im heimischen Garten.

Der Krumbacher Stadtförster Axel Dinger machte Bernhard Schmid auf den imposanten Stamm aufmerksam, der eines der ersten Din-

ge werden sollte, die seine Tochter zu Gesicht bekommt. 180 Jahre wuchs die Linde vor der Evangeliumskirche in der Krumbacher Jochnerstraße, bis sie vor etwa eineinhalb Jahren aus Sicherheitsgründen gefällt werden musste. Holz hat es Bernhard Schmid angetan. Der gelernte Schreiner hat sich längst auch als Künstler einen Namen gemacht, der fasziniert ist von dem alternden, lebenden und atmenden Werkstoff. Bäume mit „Geschichte und Namen“, wie Schmid sagt, üben eine besondere Anziehungskraft aus. Die zu regionaler Berühmtheit gelangte Leipheimer „Zigeunereiche“ etwa lagert auf seinem Grundstück am Ortsrand von Rettenbach und wartet darauf, ebenso eine Skulptur zu werden, wie der „Große Mantel“.

Eiche ist hart, Linde weich

Doch die Zigeunereiche käme für den gebürtigen Schwabmünchner als Geburtsort nicht in Frage. Zum einen liegt das am Holz: „Eiche ist stark, hart, männlich“, sagt Schmid. Linde sei dagegen ein weibliches, weiches Holz. Zum anderen schreibt der Schreiner alten Bäumen einen mystischen Aspekt zu. „Holz und somit Bäume sind große Speicher.“ Die alles behalten, was um sie rum geschieht: Es gehe „etwas“ vom Standort auf sie über, glaubt Schmid. Und somit spende ein Baum, der fast zwei Jahrhunderte vor einem Gotteshaus stand, eine weit bessere Atmosphäre für eine Geburt als andere Naturdenkmäler. „Wer sich in den 'Großen Mantel' stellt und für so etwas sensibel ist, der spürt den Schutz“, sagt Schmid.

Nicht jeder alte Baum strahle dies aus. Deswegen komme etwa die Zigeunereiche im Hause Schmid beileibe nicht als Kreißsaalersatz in Frage. Bernadette Schmid, die diplomierte Psychologin und Betriebswirtin, ist sich durchaus bewusst, dass sie einen ungewöhnlichen Weg gewählt hat, ein Kind zur Welt zu bringen. „Früher hätte ich über solche Frauen den Kopf geschüttelt“, sagt sie. Die Er-

Selig schlummert Ira Schmid auf dem Arm ihrer Mutter. Das Kind wurde im Garten der Familie umgeben von einem ausgehöhlten Baumstamm entbunden. Im Bild: Schreiner und Künstler Bernhard Schmid (mit Sohn Vincenz) und seiner Frau Bernadette Schmid (mit Sohn Diego).

Bild: Weizenegger



fahrungen bei der Geburt ihrer zwei anderen Kinder Diego und Vincenz hätten diesen Traum einer Geburt zu Hause, aber noch unter freiem Himmel reifen lassen. „Die Geburt als Naturgewalt.“ Die Atmosphäre, die das Kind in den ersten Lebensmomenten erlebt, ist ihrer Überzeugung nach prägend. Ihr Ideal des vom Kind gefühlten postnatalen Gefühlszustandes: „Bei der Geburt mit Vater und Mutter zu Hause sein. Die, die ich brauche

sind bei mir.“ Der Umstand, dass ihr Sohn Diego fast im Auto auf dem Weg zur Klinik zur Welt kam und andere negative Erfahrungen im Krankenhaus taten ein Übriges.

Für die Schmidts hat die alte Linde jetzt ihren Dienst getan. Wer den Schutz des „Großen Mantels“ spüren will, kann das bei der Ausstellung „Sommerkunst“ von Bernhard Schmid in der evangelischen Christuskirche in Burgau ab Sonntag, 16. Juli.